

Die **Neue** SCHÖPFUNG

Das Friedensopfer

IN der Bibel nimmt das Thema »Opfer« einen sehr breiten Raum ein. Dabei werden zwei Blickwinkel unterschieden: die Seite Gottes und die Seite des Glaubenden.

Gottes Seite

Seitdem das erste Menschenpaar in Sünde gefallen ist, sind alle ihre Nachkommen von Natur aus Sünder. Zudem hat jeder Mensch durch seine persönlich verübten Sünden eine ungeheure Schuld vor dem heiligen Gott. Damit der Mensch gerettet werden und mit Gott ins Reine kommen kann, ist ein Opfer nötig.

Das sehen wir schon in 1. Mose 3,21. Gott musste Tiere, d.h. seine eigenen Geschöpfe, töten, um die Menschen nach dem Sündenfall bekleiden zu können. Später – bei der Opferung Isaaks in 1. Mose 22 – sehen wir im Vorausbild, dass zu unserer Errettung der Opfertod eines Menschen nötig war.

Einen weiteren wichtigen Hinweis auf die göttliche Seite des Opfers im Alten Testament finden wir in 3. Mose 16, wo der Sühnungstag beschrieben wird. Die verschiedenen Opfer, die an jenem Tag gebracht werden mussten, weisen alle auf

das eine Opfer des Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha hin. Das Blut der Sündopfer wurde an jenem Tag ins Allerheiligste vor Gott gebracht, um Sühnung zu tun. Die Sündopfer selbst wurden außerhalb des Lagers verbrannt. Wir denken dabei an den Ort Golgatha, der außerhalb von Jerusalem lag. Dort hat der Herr Jesus in den drei Stunden der Finsternis am Kreuz das gewaltig große Erlösungswerk vollbracht. Er, der Sündlose, wurde mit unseren Sünden beladen und für fremde Schuld bestraft. So hat Er Sühnung getan. Zudem wurde der Reine für uns zur Sünde gemacht. Als solcher erlitt Er das Urteil Gottes über die Sünde – den Tod.

So wie der Sühnungstag in Israel die Basis war, auf der Jahweh beim Volk Israel wohnen konnte, so ist das, was der Erlöser am Kreuz von Golgatha vollbracht hat, die Grundlage, auf der ein Mensch mit Gott ins Reine kommen kann. Es gibt für den Menschen, der einsieht, dass er vor Gott ein verlorener Sünder ist und das Gericht verdient hat, nur eine Bedingung: Er muss persönlich an den Retter glauben und ihn als Herrn anerkennen (Röm 3,22-25).

Alle Opfer im Alten Testament hatten in sich selbst keinen Wert, keine sühnende Wirkung. Aber sie wiesen auf das eine Opfer

des Herrn Jesus Christus hin. Weil sie nur Hinweise waren, wurden sie immer wieder gebracht. Auch der Sühnungstag musste jährlich wiederholt werden (Heb 10,1-4.11).

Im Neuen Testament wird das eine Opfer, das ein für alle Mal gebracht worden ist und auf das die Opfer des Alten Testaments hinwiesen, klar vorgestellt. Dies zeigt die folgende Auswahl an Bibelstellen:

- Joh 3,16: Gott gab seinen Sohn ans Kreuz und in den Tod.
- 1. Tim 2,5.6: Der Mensch Christus Jesus wurde Mittler zwischen Gott und Menschen.
- Röm 5,6-10: Zur Errettung von Kraftlosen, Gottlosen, Sündern und Feinden war der Tod Jesu Christi, des Sohnes Gottes, unerlässlich.
- Hebr 9,26: Die Abschaffung der Sünde kann nur durch das Opfer von Jesus Christus erfolgen.
- Hebr 10,10.12: Es geht um das Opfer des Leibes Jesu Christi, d.h. um den Tod des Menschen Jesus Christus. Weil Er sterben musste und sein Blut geflossen ist, ist die Rede von einem Schlachtopfer für Sünden.
- Eph 5,2: Das Opfer des Herrn Jesus, der sich für uns hingegeben hat, war zugleich ein duftender Wohlgeruch für Gott.

Fassen wir die Seite Gottes in Bezug auf das Opfer zusammen:

Gott gab seinen Sohn als Mensch in den Tod am Kreuz. Dort floss sein Blut zur Sühnung und zur Vergebung der Sünden (3Mo 17,11; 1oh 4,10; Hebr 9,22). Gleichzeitig war der Opfertod des Herrn

Jesus zur Freude und Befriedigung des Herzens Gottes. Sein Opfer wird jedoch nur für den wirksam, der daran glaubt.

Die Seite des Glaubenden

Wer das Opfer, das Gott gegeben hat, im Glauben für sich persönlich in Anspruch nimmt, steht in einer vollkommenen Stellung vor Ihm. Er darf nun selbst Gott ein Opfer bringen. Hinweise dafür finden wir bereits auf den ersten Seiten der Bibel.

Von Abel, dem zweiten Sohn des ersten Menschenpaars, heißt es, dass er Jahweh von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett eine Opfertgabe brachte. Aus Hebräer 11,4 wissen wir, dass Abel dies aus Glauben tat. Er hatte die Lektion erfasst, die Gott einst seinen Eltern gab, als Er ein Tier tötete, um sie mit Fellen bekleiden zu können. Er drückte also vor Gott aus: Ich bin ein Sünder und habe den Tod verdient, aber da ist ein anderer, der für mich stirbt. Das Opfer Abels schattete bereits das Opfer des Herrn Jesus voraus, der einmal für sündige Menschen sterben würde. Mit seinem Opfer bezeugte Abel seine Dankbarkeit gegenüber Gott für die Lösung, die Jahweh selbst im Blick auf das Sündenproblem der Menschen hatte.

Nachdem Noah mit seiner Familie durch die Flut hindurch gerettet worden war, baute er einen Altar und opferte Gott von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln ein Brandopfer. Damit drückte er seine Dankbarkeit für die erfahrene Bewahrung aus und betete Gott an. „Und Jahweh roch den wohlgefälligen Geruch. , oder wie die Fußnote sagt: den beschwichtigenden Duft (1. Mo 8,20.21).

Im weiteren Verlauf des Alten Testaments finden wir viele dieser freiwilligen Opfer, die gläubende Menschen Gott darbrachten. Sie alle sind Bilder für uns und zeigen, wie wir als gläubige Christen Gott auf geistliche Weise Opfer darbringen können. Diese Hinweise sind für uns sehr wichtig, denn wir finden im Neuen Testament nur wenige Stellen, die vom Darbringen unserer Opfer reden.

Die drei wichtigsten neutestamentlichen Aussagen sind:

- Hebr 13,15: «Durch ihn (Jesus Christus) nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.» Die Opfer des Lobes umfassen alles, was an Lob, Dank und Anbetung aus unseren Herzen zu Gott aufsteigt und wir mit unserem Mund ausdrücken.
- Hebr 13,16: «Das Wohltun aber und Mitteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.» Hier geht es um das materielle Opfer, das wir Gott geben, das aber zur Unterstützung von Bedürftigen und von Mitarbeitern im Werk des Herrn dient.
- 1Pet 2,5: «Ihr selbst werdet als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, zu einer heiligen Priesterschaft, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlgelegen durch Jesus Christus.» Wir bringen Gott geistliche Schlachtopfer dar, wenn wir an den Kreuzestod unseres Heilands denken – was Christus und sein Opfer für

Gott und für uns bedeuten – und davon zu Gott reden.

Geistliche Opfer kann jeder Erlöste persönlich Gott darbringen. Aber Anbetung, d.h. das Darbringen von geistlichen Opfern, ist eigentlich eine gemeinsame Sache. Wir tun es, wenn wir als Gemeinde zum Brotbrechen zusammenkommen. Dann bringen wir miteinander durch Lied, durch Gebet oder auch durch das Lesen eines entsprechenden Tagesabschnitts aus der Bibel Gott den Dank, das Lob und die Anbetung unserer Herzen als geistliche Opfer dar.

Die Opfer in 3. Mose 1 – 7

Wenn wir als Gläubige über die Seite unserer Darbringung von Opfern mehr wissen möchten, finden wir in 3. Mose 1 – 7 viele nützliche Hinweise. Als Erstes stellen wir unter den dort beschriebenen Opfern einen wesentlichen Unterschied fest: Drei der aufgeführten Opfer sind freiwillig, die anderen zwei sind Pflichtopfer. Wir wollen kurz auf ihre unterschiedliche Bedeutung eingehen, dabei aber bedenken, dass alle von dem einen Opfer unseres Heilands reden, das jedoch in diesen Opfern unter verschiedenen Blickwinkeln gesehen wird.

Das Brandopfer

Beim Brandopfer wurde das Ganze auf dem Altar geräuchert (3Mo 1). Im Bild geht es bei diesem Opfer um das, was der Herr Jesus am Kreuz für das Herz Gottes war. Er starb dort, um seinen Vater in allen Wesenszügen zu verherrlichen. Wir denken daran, wie seine Hingabe an Gott bis zum Äußersten ging. Er bewies einen Gehorsam,

der Ihn bis in den Tod am Kreuz führte. Es war das Wohlgefallen des Herrn Jesus, den Willen Gottes zu tun, auch wenn dies bedeutete, ans Kreuz zu gehen, den Kelch des Zornes Gottes über die Sünde zu leeren und zu sterben. Wie hat sich Gott über dieses Opfer seines Sohnes gefreut! Wie ist Er dadurch verherrlicht worden! Ja, das Brandopfer ist „ein Feueropfer lieblichen Geruchs für Jahweh.“ – Wenn wir an diese Seite des Todes unseres Herrn denken, all das vor Gott erwägen und mit Ihm darüber reden, bringen wir Ihm geistlicherweise ein freiwilliges Brandopfer dar.

Das Speiseopfer

Dieses Opfer war ein unblutiges Opfer (3Mo 2). Es setzte sich aus Feinmehl, Öl, Weihrauch und Salz zusammen. Das Speiseopfer ist ein Bild vom absolut sündlosen Leben Jesu, als er als Mensch auf der Erde wandelte. Der Herr Jesus lebte nur für Gott. Zweimal bezeugte der Vater vom Himmel her sein Wohlgefallen, das Er hier an seinem Sohn als Mensch fand (Mat 3,17; 17,5). Schließlich gab dieser einzigartige Mensch sein gottgeweihtes Leben in den Tod. Welch eine Freude hatte Gott an diesem sündlosen Menschen, der keinen einzigen Schritt in Unabhängigkeit von Ihm tat, sondern stets und in allem nach seinem Willen fragte! Auch dieses Opfer ist „ein Feueropfer lieblichen Geruchs für Jahweh.“ – Wir dürfen zu Gott über das Leben seines Sohnes als sündloser Mensch auf der Erde reden, wie wir es aus den Evangelien kennen gelernt haben. Wenn wir Gott sagen, wie gnädig, langmütig, demütig, sanftmütig der Herr Jesus war, wie entschieden Er gegen das Böse auftrat und zugleich liebevoll mit den Menschen

umging, bringen wir Gott ein Speiseopfer dar.

Das Friedensopfer

Bei diesem Opfer in 3. Mose 3 geht es um das Erlösungswerk des Herrn Jesus und seinen Tod im Blick auf unsere Versöhnung mit Gott. Wir, die einst Kraftlose, Gottlose, Sünder und Feinde waren, sind aufgrund des Werks am Kreuz mit dem Allmächtigen versöhnt worden. Weil der Herr Jesus durch das Blut seines Kreuzes Frieden gemacht hat, haben wir jetzt Frieden mit Gott. Sein Opfer am Kreuz ist zudem die Grundlage des Friedens, den wir als Erlöste jetzt untereinander haben (Röm 5,1; Kol 1,20; Eph 2,14.15).

Das Friedensopfer spricht also von Gemeinschaft, und zwar von der Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott, mit dem Herrn Jesus und untereinander (1Joh 1,3). Denn vom Friedensopfer war das Blut und das Fett für Gott, die Brust für Aaron und seine Söhne, der rechte Schenkel für den opfernden Priester. Das Übrige des Opfers gehörte dem Opfernden und seiner Familie. Jeder Reine aus Israel durfte davon essen. – Das Darbringen des Friedensopfers verwirklichen wir vor allem, wenn wir am Tisch des Herrn versammelt sind. Gemeinsam beten wir dann Gott, den Vater, und den Herrn Jesus an. Wir drücken gemeinsam durch Lieder, Gebete und das Lesen von Bibelstellen das aus, was in unseren Herzen an Wertschätzung, Dank und Anbetung vorhanden ist. Zudem bringen wir am Tisch des Herrn die Gemeinschaft mit Ihm und untereinander zum Ausdruck (1Kor 10,16.17).

Das Sünd- und Schuldopfer

Die in 3. Mose 4 und 5 erwähnten Opfer sind keine freiwilligen. Gott verlangte sie von den Israeliten, wenn sie gesündigt hatten. Die Größe des Opfers richtete sich einerseits nach der Verantwortung dessen, der gesündigt hatte, und andererseits nach der Art und Weise der Sünde sowie nach dem Ausmaß des entstandenen Schadens.

In 3. Mose, Kapitel 4 und 5 stellt der Israelit, der gesündigt hat, einen Gläubigen dar, der gestrauchelt, d.h. in eine Sünde gefallen ist. In 1. Johannes 2,1 schreibt der Apostel Johannes an seine gläubigen Briefempfänger: „Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt,...“ Dieser Fall wird uns in 3. Mose 4 und 5 vorgestellt. Wenn ein Kind Gottes sündigt, wird seine Gemeinschaft mit Gott, seinem himmlischen Vater, gestört.

Was bedeutet nun in diesem Fall das Darbringen des entsprechenden Sündopfers? Es geht eigentlich um einen Rückblick zum Kreuz. Der fehlbare Gläubige soll sich erinnern, was Sünde in Gottes Augen ist. Zudem muss ihm bewusst werden: Auch für diese Sünde, die ich jetzt begangen habe, musste der Herr Jesus die drei Stunden der Finsternis erdulden und sterben!

Wenn er dann die ihm bewusste, vorgefallene Sünde seinem Gott und Vater aufrichtig bekennt, erfährt er die väterliche Vergebung (1Joh 1,9). Die getrübbte Beziehung zum Vater wird wiederhergestellt und er kann Ihm wieder frei in die Augen sehen.

Verschiedene Opfertiere

Als Opfertiere kamen ein männliches oder weibliches Rind, ein Widder oder ein Schaf, ein Ziegenbock oder eine Ziege infrage. Die unterschiedliche Größe des Opfertiers spricht davon, dass nicht jeder Gläubige das gleiche Maß an Verständnis über das Opfer des Herrn Jesus und die Gemeinschaft hat, die wir dadurch mit Gott haben. Im Gegensatz zum Brandopfer konnte der Israelit keine Taube zum Friedensopfer bringen. Das bedeutet: Um Gemeinschaft mit Gott und untereinander zu haben, ist ein gewisses Maß an Verständnis nötig. Das wird auch aus 1. Korinther 10,15 klar. Dort leitet der Apostel Paulus seine Belehrungen über die Gemeinschaft am Tisch des Herrn mit den Worten ein: „Ich spreche als zu Verständigen.“

Der Opfernde legte seine Hand auf den Kopf seines Opfertiers. Damit drückte er die empfundene Dankbarkeit gegenüber dem Opfer aus, aufgrund dessen er nun Frieden mit Jahweh hatte. Dann musste er es am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft schlachten. Die Stiftshütte war der Ort, wo das ganze Volk Israel zusammenkam. Sie spricht von den Gedanken Gottes über den Ort des Zusammenkommens der Erlösten in der heutigen Zeit. Das Darbringen des Friedensopfers ist also eng mit dem Zusammenkommen der Gläubigen als Gemeinde verbunden. Geistliche Friedensopfer werden also vor allem dann dargebracht, wenn wir als Gemeinde zum Brotbrechen zusammenkommen und unsere Gemeinschaft am Tisch des Herrn zum Ausdruck bringen.

Das Blut und das Fett

Die Priester mussten das Blut an den Brandopferaltar sprengen. So erinnern auch wir uns immer wieder daran, dass das Blut von Jesus die Grundlage unseres Friedens mit Gott ist. Das Blut gehört ganz Gott (3Mo 4,17).

Neben dem Blut war auch das Fett des Friedensopfers für Gott bestimmt (Vers 3-4.9-10.14-15). Es handelt sich vor allem um das Fett, das an den inneren Teilen, z.B. an den Eingeweiden und an den Nieren, war.

Das Fett wird in der Bibel häufig als Sinnbild gebraucht. Es spricht von Energie und innerer Kraft. Bei einem Tier ist das Fett ein Zeichen für seinen gesunden Zustand. Interessant ist 4. Mose 18,12, wo „Fett“ mit „das Beste“ wiedergegeben wird (siehe Fußnote). – Die Eingeweide sprechen von den inneren Empfindungen und vom Herzen, während die Nieren von Weisheit und Unterscheidungsvermögen reden.

Auf Jesus übertragen, können wir sicher sagen, dass das Fett des Friedensopfers von seinem inneren Willen spricht, nur für Gott da zu sein – auch in seinem Tod am Kreuz. Mit welcher Liebe zu seinem Gott und zu den Menschen, aber auch mit welcher Entschiedenheit gegen das Böse hat Er dies verwirklicht! In ganzer Hingabe war Er bereit, sich als Opfer zu geben. Wir denken an die Energie, in der Christus das Werk am Kreuz vollbrachte. Können wir nicht sagen, dass das Vorzügliche im Leben unseres Herrn in seinem Opfertod am Kreuz erst recht ans Licht kam?

Wir verstehen gut, dass es in den Versen 11 und 16 heißt, dass das Fett eine Speise des Feueropfers für Jahweh war und dass alles Fett Jahweh gehörte. Gott fand seine Wonne im Leben und im Opfertod seines Sohnes. Er konnte darin ruhen, dass da ein Mensch auf der Erde war, der sich Ihm völlig weihte. Jesus war immer bestrebt, das Wohlgefallen Gottes zu tun. Aber am Kreuz gehorchte Er seinem Gott bis in den Tod. Wie muss eine solche Hingabe das Herz Gottes erfreut haben!

Schließlich musste der Priester den Teil des Friedensopfers, der für Gott war, auf dem Altar räuchern und zwar auf dem beständigen Brandopfer (2Mo 29,42). Die verschiedenen Opfer reden alle von dem einen Opfer des Herrn Jesus. Aber sie zeigen uns verschiedene Seiten dieses Opfers. Hier lernen wir: Die Grundlage von allem, auch von unserer Gemeinschaft mit Gott und der Freude, dem Lob und dem Dank, die damit verbunden sind, ist das Brandopfer. Alles gründet sich auf das, was unser Herr in seinem Opfer für Gott war und wie Er allen seinen heiligen Ansprüchen völlig entsprochen hat. Wir sind „begrüßete in dem Geliebten“ (Eph 1,6) und können auf dieser Grundlage Gott unsere geistlichen Dank-Friedensopfer darbringen.

Das Gesetz des Friedensopfers

3. Mose 7,11-36

Beim Gesetz des Friedensopfers geht es um unseren praktischen Zustand im Blick auf die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Aber warum stehen diese Anordnungen am Schluss der Ausführungen über die Opfer in 3. Mose 1 bis 7? Weil unsere

Gemeinschaft mit Gott und untereinander gestört wird, wenn wir als Gläubige straucheln und sündigen. Dann ist ein Sünd- oder Schuldopfer nötig, um die getrübte Beziehung wiederherzustellen. Erst danach können wir die Gemeinschaft wieder genießen. Deshalb wird das Gesetz des Friedensopfers nach jenem des Sünd- und Schuldopfers erwähnt.

Gemeinschaft am Tisch des Herrn

Das Gesetz des Friedensopfers gibt wichtige Belehrungen über den Tisch des Herrn und über das Mahl des Herrn (1Kor 10,18; 1Kor 11,28-31). In Maleachi 1,7.12 wird der Brandopferaltar als Tisch des Herrn bezeichnet. Der Tisch redet von Gemeinschaft. An den Altar wurde das Blut gesprengt und auf ihm wurde das geräuchert, was Gott gehört. Am Altar trafen der Opfernde, der Priester und Gott zusammen. Er war also ein Ort der Begegnung. In der heutigen Zeit kommen wir als Opfernde am Tisch des Herrn zusammen, wo wir im Namen des Herrn Jesus versammelt sind, um Ihm und unserem Gott und Vater unseren Dank, unser Lob und unsere Anbetung zu bringen.

Im Gesetz des Friedensopfers geht es um die Art und Weise der Darbringung des Opfers und um die Voraussetzungen und Vorschriften im Blick auf die Teilnahme am Opfer. Übertragen auf das Neue Testament finden wir in diesen Versen also manche Hinweise auf das Zusammenkommen zum Brotbrechen. Wir lernen etwas über die Darbringung unserer geistlichen Schlachtopfer, d.h. über unsere Anbetung. Wir bekommen Belehrungen über die Teil-

nahme am Brotbrechen und die Gemeinschaft am Tisch des Herrn.

Lob und Dank

In Vers 12 wird ein wichtiger Grund für das Darbringen des Friedensopfers angegeben: zum Dank oder Lob. Das erinnert uns an Hebräer 13,15: „Durch ihn lasst uns also in allem und allezeit Gott ein Lobopfer darbringen. Dieses ist die Frucht der Lippen, die seinem Namen Lob bekennen.“

Ebenfalls im 12. Vers wird das zum Friedensopfer gehörende Speisopfer erwähnt. Wenn wir an das Erlösungswerk unseres Heilands denken und an die herrlichen Resultate, die für uns daraus hervorgehen, dann geht es immer auch um die Person, die es vollbracht hat. Wir denken an unseren Herrn, wie Er „das Heilige“ war, das geboren worden ist, wie Er sündlos gelebt und schließlich sein heiliges, unbeflecktes Leben geopfert hat.

Das gesäuerte Brot in Vers 13 ist ein Bild von uns, den Opfernden. Wir sind nicht sündlos wie der Herr Jesus (1Joh 1,8). Bestimmt hat jeder von uns dies schon bemerkt, wenn wir sonntags zum Brotbrechen zusammenkamen. Gab es da nicht Gedanken und Worte, die nicht völlig rein, nicht vollkommen, nicht ausschließlich vom Heiligen Geist gewirkt waren?

Die Verse 15-18 enthalten weitere praktische Hinweise für uns. Das Essen vom Opfer und das Opfer selbst sind zeitlich eng miteinander verbunden. Oder anders ausgedrückt: Unsere Gemeinschaft (das Essen vom Opfer) darf nicht vom Opfer selbst getrennt werden. Wenn wir in

Gemeinschaft mit Gott an den Herrn Jesus denken und dabei unser Lob und unsere Anbetung vor Ihm ausdrücken, möchte Er, dass es frisch und echt aus unserem Herzen kommt. Geschieht es nicht manchmal, dass wir Gott etwas Aufgewärmtes oder Formales vorbringen? Wenn Gott in Vers 18 von einem Gräuel spricht, dann drückt Er damit seine Abscheu gegenüber einem toten Formalismus aus. Wir wollen jetzt nicht einfach an die Liturgie in den offiziellen Kirchen denken, sondern uns selbst prüfen und uns fragen, wie weit wir in der Anbetung zu einem gewissen Formalismus neigen.

Praktische Reinheit

Vers 19 macht zuerst klar, dass der Ort rein sein muss, damit das Opferfleisch nicht mit Unreinem in Berührung kommt. Dieser Grundsatz wird in Haggai 2,11-13 unterstrichen. Was bedeutet das für uns? Böses darf in der örtlichen Gemeinde nicht geduldet werden (1Kor 5,13). In 2. Timotheus 2,19-22 werden wir aufgefordert, uns von der Ungerechtigkeit in der Christenheit (das große Haus) abzusondern und einen Ort aufzusuchen, wo keine Ungerechtigkeit gefunden wird. Wir können also nicht an einem Ort das Brot brechen, wo man nicht befolgt, was nach Gott und seinem Wort recht ist. Ein solcher Ort ist z.B. da, wo man den Gottesdienst menschlich organisiert und nicht allein auf der Grundlage der Bibel zusammenkommt.

Der zweite Teil von Vers 19 enthält eine wunderbare Aussage: Jeder Reine darf davon essen. Das bedeutet zunächst, dass kein Ungläubiger am Mahl des Herrn teilnehmen darf. Mit „jedem Reinen“ ist

grundsätzlich jeder Gläubige gemeint, jeder, der von seinen Sünden im Blut des Lammes Gottes gewaschen ist (Offb 1,5.6). Er ist dem Grundsatz nach rein. Da es beim Gesetz des Friedensopfers aber um die Praxis der Gemeinschaft geht, ist hier jeder Gläubige gemeint, der auch praktisch rein ist. Darum sind wir persönlich verantwortlich, uns zu prüfen und durch ein Bekenntnis die begangenen Sünden zu ordnen, um dann am Brotbrechen teilzunehmen (1Kor 11,28; 1Joh 1,9).

Obwohl der Opfernde das Tier gebracht hat und jener Anteil, der Gott gehörte, bereits auf dem Altar geräuchert worden ist, heißt es vom Fleisch, das jeder Reine essen darf: Es ist das Fleisch, das Jahweh gehört (Vers 20). Es geht Gott beim ganzen Opfer immer um die Person und das Werk seines Sohnes. Darum wird in 1. Korinther 11 davor gewarnt, das Mahl des Herrn in unwürdiger Weise zu halten (unwürdig essen und trinken). Das geschieht u.a. dann, wenn man „den Leib nicht unterscheidet“, d.h. nicht beachtet, worum es beim Brotbrechen überhaupt geht.

In Vers 20 wird der Fall beschrieben, bei dem Unreinheit an jemand ist. Auf das Neue Testament übertragen geht es hier um jemand, der in der Sünde verharrt. Das ist eine ernste Situation. Denn im Alten Testament gab es die Möglichkeit sich zu reinigen (4Mo 19) und heute gilt 1. Johannes 1,9. Wenn jemand sich nicht reinigen will, wenn er nicht bereit ist, eine begangene Sünde einzusehen und sie zu bekennen, sondern in diesem Zustand bleibt, muss er von der Gemeinschaft am Tisch des Herrn ausgeschlossen werden

(1Kor 5,13). Das entspricht der Ausrottung einer Seele in Israel.

Vers 21 spricht von einem anderen Fall. Hier geht es um den Kontakt mit Unreinem. Dadurch wird die Person, die an sich rein ist, selbst verunreinigt und darf nicht vom Fleisch des Friedensopfers essen. Tut sie es dennoch, muss sie ausgerottet werden. Unreines anrühren bedeutet für uns, sich mit etwas zu verbinden, was dem Herrn zuwider ist und was Er verurteilt. Im Blick auf die Teilnahme am Tisch des Herrn geht es um religiöse Verbindungen mit Gruppen in der Christenheit, wo Dinge festgehalten und praktiziert werden, die die Bibel verurteilt (wo z.B. Prediger angestellt sind, Älteste gewählt werden, Frauen öffentlich reden). Solche Verbindungen machen eine Teilnahme am Tisch des Herrn unmöglich, denn es gilt hier der gleiche Grundsatz wie bei der Teilnahme an gemeinsamen Götzenopfer-Mahlzeiten (1Kor 10,19-21). Man hört zwar manchmal sagen: Gemeinschaft mit Verkehrtem verunreinigt nicht, wenn man selbst frei davon ist. Dieser Vers zeigt aber, wie Gott darüber denkt. Für Ihn ist jemand, der mit Unbiblischem in Verbindung steht, genauso unrein, wie wenn er es selbst tun oder festhalten würde. Bringen und empfangen

In den Versen 22-27 finden wir ausführliche Bestimmungen über das Fett und das Blut. Das Fett spricht von der Kraft des Willens und das Blut ist ein Bild des Lebens. Beides gehört allein Gott, nicht uns. Wir lernen daraus, wie wichtig es ist, dass wir Ihm gehorchen, wie Jesus Christus es getan hat, und nicht eigenwillig leben.

In den Versen 28-30 wird die persönliche Handlung des Opfernden hervorgehoben. In Kapitel 3 wird zwar auch gesagt, dass der Opfernde das Fett des Opfertieres Jahweh darbringen soll. Aber dort wird vor allem vom Priester gesprochen, der dieses Fett auf dem Altar, auf dem beständigen Brandopfer, räucherte. Hier wird das Fett und dazu die Brust des Opfers als Gabe vonseiten des Opfernden betont: „Seine Hände sollen ... bringen.“ Er musste es vor Jahweh weben, d.h. vor Gott hin und her bewegen. Auf uns übertragen bedeutet dies, dass jeder sein Opfer bringen darf, aber auch, dass Gott auf den Dank und das Lob all seiner Erlösten wartet. Haben wir nicht allen Grund, es Ihm zu bringen? Als bei der Heilung von zehn Aussätzigen nur einer zu Jesus zurückkehrte, um Gott die Ehre zu geben, fragte Er: „Wo sind aber die neun?“ (Luk 17,15-18).

In den Versen 31-36 wird gezeigt, welche Stücke vom Friedensopfer die Priester bekamen. Wenn wir uns zum Schluss daran erinnern, wer alles an diesem Opfer teil hatte, wird uns nochmals klar, dass das Friedensopfer besonders die Gemeinschaft betont:

- Gott bekommt seinen Teil: das Fett und das Blut. Nur Er kann die Hingabe des Herrn Jesus in seinem Opfertod völlig ermessen.
- Der darbringende Priester erhält den rechten Schenkel. Er weist auf den Herrn Jesus hin, der sich selbst in göttlicher Kraft geopfert hat.
- Aaron und seine Söhne empfangen die Brust des Opfers. Diese Gruppe spricht von den Gläubigen im priesterlichen Charakter mit dem

Herrn Jesus in ihrer Mitte, der das gemeinsame Lob anstimmt. Sie haben mit Ihm teil am Friedensopfer.

- Das Übrige des Friedensopfers ist für den Opfernden, für seine Familie und für jeden reinen Israeliten. So darf jeder einzelne Gläubige die Gemeinschaft mit Gott, mit dem

Herrn Jesus und mit den anderen Gläubigen genießen und sich gemeinsam mit allen über den Erlöser und sein gewaltig großes Werk am Kreuz freuen.

Ist das nicht wunderbar?

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 und verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren sind aufrichtige, Gott hingeebene Christen, und immer bestrebt, mit all ihren Äußerungen, sich ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen. Die Zeitschrift ist politisch neutral und vor allem biblisch orientiert. Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Bibel in deutscher Fassung« (BdF) entnommen. Hrsg.: Missionsdienst Freie Bibelgemeinde, Internet: bibelgemeinde.at Redaktion: Harald Franz Ofner, Kontakt: freiegemeinde@gmail.com Weierfing 15, A-4971 Ried-Aurolzmünster. Inhalte dürfen vervielfältigt werden.

